

Infrastruktur wird ausgebaut

Empfänge in Mücheln und Bad Dürrenberg - Lob für Bürger-Engagement

Mücheln/MZ/dd/heg. Die ab 1. Januar 2006 neu gebildete Einheitsgemeinde Mücheln mit ihren Mitgliedern Branderoda, Wünsch, Gröst und Langeneichstädt stand im Mittelpunkt der Neujahrsansprache von Müchelns Bürgermeister Udo Wurzel.

Deutlich kritisierte er während eines Empfangs im Schützenhaus am Samstag vor Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Vereinen und Verbänden die Entscheidung von Oechlitz und Krumpa, ihr nicht beizutreten. „Die Gegner der Einheitsgemeinde waren sich ihrer Verantwortung nicht bewusst. Denn die Zuwendungen des Landes wurden damit geschmälert“, betonte Wurzel. Dennoch versprach er allen Partnern, die dörfliche Gemeinschaft auf hohem Niveau weiterzuentwickeln. Er rief die Bürger auf, sich für einen der 20 Sitze im neu zu wählenden Stadtrat zu bewerben und am Wahltag am 26. März ihre Stimme abzugeben.

Den Bau der Marina - offizielle Grundsteinlegung soll Ende Februar sein - bezeichnete Wurzel als die wichtigste Aufgabe Müchelns in diesem Jahr. „Der Hafen wird Akzente für die Zukunft setzen und ein Zeichen des Aufschwungs für die Region sein“, versicherte er



Müchelns Bürgermeister Udo Wurzel (re.) zeichnete Christine Stolz mit der Bürgermedaille der Stadt aus.

und trat zugleich Gerüchten entgegen, die Kommune sei nicht finanzkräftig genug, ihre Vorhaben umzusetzen. „Wir werden auch in die Infrastruktur Langeneichstädts investieren, denn die Dolmenggöttin wurde ins landesweite Tourismusprogramm Himmelswege aufgenommen“, kündigte Wurzel an. Sorgen bereite ihm aber die demografische Entwicklung der Region und die Zukunft des Gymnasiums. Es gebe nur noch wenig Hoffnung, die Schule erhalten zu können.

Zum Neujahrempfang hatte in der Vorwoche auch Bad Dürrenbergs Bürgermeister Jürgen Elste Repräsentanten des öffentlichen Lebens und verdienstvolle Bürger der Stadt eingeladen. Elste würdigte vor allem das ehrenamtliche Engagement der Bürger in ihrer Freizeit für die Region. Ohne die zahlreichen Vereine der Stadt wie dem Verein Pro Bad Dürrenberg, dem Heimatbund und der Historiengruppe 1630 wäre Bad Dürrenberg um vieles ärmer.